



Ein Kontrapunkt zum Bestandshaus inklusive Verbindungsgang aus Glas

SCHÖNE MISCHUNG



Architektur
archiguards (Andreas

Heizeneder, Alexander Nieke, Arnold Pastl, Gerd Zehetner) **Web**

www.archiguards.at **Ob-**

jekt Haus M **Kategorie**

Neubau bzw. Zubau

Fassadenmaterial

Sichtbeton und Putz **Ad-**

resse Nähe Linz **Bauherr**

Privat **Planungsbeginn**

02/2012 **Fertigstellung**

11/2013 **Nutzfläche**

300 m² **Kosten** k. A. **Fotos**

Philipp Kreidl



„Die Grundlagenforschung entfällt“, sagt Alexander Nieke und bezieht sich damit auf das langjährige Freundschaftsverhältnis zwischen archiguards und den Bauherren des „Hauses M“. „Man agiert von Projekt zu Projekt mutiger. Kennt die Vorstellung und den Geschmack, aber auch die Grenzen.“ Die Kooperation von Architekten und Bauherren begann bereits 2009 bei einem gemeinsamen Projekt in Wien. Zwei Jahre später sollte dann das wie ein Park anmutende Grundstück inklusive Bestandshaus nahe Linz umgestaltet werden, und archiguards wurde mit der Entwicklung des Innenraumkonzeptes bedacht. „Ein Mischmasch aus den 50er-Jahren mit Zubauten und Adaptionen des Vorbesitzers, aber trotzdem ein durchgängig harmonisches Ganzes“, so der Architekt. Zu klein wurde das harmonische Ganze aber trotzdem. Schon ein Jahr später begann die Planung des Zubaus für die inzwischen studierenden Kinder. Der Neubau wurde als eigenständiges Gebäude sowie Kontrapunkt zum Bestandshaus konzipiert, über einen geschlossenen Gang aus Glas – mit verspiegelter Decke und umgeben von einem Felsenbirnenhain – aber mit dem Elternhaus verbunden. Derart wird der Garten optisch nicht zerschnitten. Ebenso lässt die Materialwahl des Neubaus, Sichtbeton und Glas, der Natur den Vortritt. Davon profitiert vor allem der Ausblick durch die Fensterfront im gemeinschaftlichen Wohnraum.

Selbst hier hat das Grün Platz gefunden. „Der Ofen, aus glasierten Kacheln, gehört in Oberösterreich zu jedem traditionellen Bauernhaus, wir haben nur die Formensprache adaptiert“, erzählt Nieke über den Einbau. Geschaffen wurden zwei Lebensräume für zwei Generationen, die trotzdem gemeinsam genutzt werden. So wird manchmal im Neubau und manchmal im elterlichen Wohnhaus gegessen. Ebenso gemeinschaftlich verhält es sich übrigens mit dem Fitnessraum und der Garage. Doch während sich das Erdgeschoss und damit die öffentlichen Räume regelrecht an den Hang anlehnen, dreht sich der Aufbau mit den privaten Schlafzimmern von dem Elternhaus weg. Nicht etwa als konzeptionelles Statement: Die Drehung verschafft den Räumen einen einzigartigen Blick in das Alpenvorland. ros

